

Czepko von Reigersfeld, Daniel: 11. (1632)

- 1 Du drückest wie ein Alb die Heller Tag und Nacht,
- 2 Und pflegest so dabey ohn Brod u. Tranck zu sitzen,
- 3 Ich weiß, daß voller Angst die dicken Thaler schwitzen,
- 4 Indem die karge Hand vor ihren Kasten wacht.

- 5 Was quälstu dann dein Geld? Es suchet frey zu seyn,
- 6 Ich seh' ich hör es springt den Erben selbst entgegen,
- 7 Eh als du umbgesehn, so hastu kein Vermögen,
- 8 Zeucht täglich gleich der Drach auff deinem Söller ein.

- 9 Dann wann dich Streckfuß dehnt, so geht dein Schatz auch fort,
- 10 Das du verschorren hast, das hilfft auch dich verscharren,
- 11 Auff! Auff dein Charon pocht, Er wil nicht weiter harren,
- 12 Dein Erbe nihmt das Geld und dich des Todes Port.

(Textopus: 11.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52027>)